

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Semel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Votale für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition keine von unterm Ausnahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Expeditoren: Wörzingerstr. 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 64.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 16. März

1876.

Politische Uebersicht.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag hat, trotz fünfjähriger Dauer, die Beratung des Cultusgesetzes nur um einige wenige Titel gefördert.

Der Bericht der Eisenbahnuntersuchungs-Commission soll am Mittwoch den 22. d. M. im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen.

Das englische Oberhaus beschäftigte sich am Montag mit der Verfassung von Belgien, deren Aufhebung getadelt wurde.

462 von 468 Stimmen gewährt; zu Vizepräsidenten Durfort de Civrac mit 378, Belmont mit 349, Rameau mit 339, Lepere mit 335 Stimmen.

In Holland traten fünfzigte Nachrichten von Aschin ein. Die Cholera ist dort im Abnehmen, und, wie es heißt, haben sich wieder mehrere Häuptlinge unterworfen.

König Alfons legt seine Rundreise im nördlichen Spanien fort, überall von der Sympathie der Bevölkerung begrüßt.

Nach aus Kairo in London eingegangenen Nachrichten vom 13. d. haben die ägyptischen Truppen die Abessinier in mehreren Treffen geschlagen und hat der König der Abessinier, Kasfa, um Frieden gebeten.

Deutsches Reich.

In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums gelangte, wie der M. u. St.-A. meldet, der Entwurf eines Gesetzes zur Verfassung, welches die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preussischen Staats an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich behandelt.

Dem Vernehmen nach hat sich der Handelsminister entschlossen, in seinem Ressort eine generelle Bearbeitung der Frage wegen Verbesserung und Vermeidung der Innenschiffahrt vorzunehmen.

Die Unterdrückung gegen den Grafen Arnim wegen Landesverrats stiftet sich, wie die „Post“ von sicherer Seite berichtet, nunmehr zunächst auf § 92 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, nach welchem Verbrechen, welches ein ihm vom Deutschen Reiche aufgetragenes Staatsgeschicht mit anderen Regierungen zum Nachtheile desselben führt, der ihm Auftrag erteilt hat, mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft wird.

Die Nachricht von der Abreise des Grafen August des Vorstandes der Graflich Arnim'schen Familie wird vom „Reichsanzeiger“ folgender Weise richtig gestellt:

Das Geschlecht, welches von dem Vorstand des v. Arnim'schen Familientages — nicht der Gräfin Arnim'schen Familie — an den Kaiser gerichtet wurde, betraf sowohl die Begnadigung des Grafen Harry v. Arnim von der gegen denselben durch preussische Gerichte ausgesprochenen Verurteilung, als die Einmählung des von der obersten Reichsbehörde eingeleiteten Bescheidverfahrens.

In der „Kreuzzeitung“ dauern die Sympathie-Erklärungen fort. In der gestrigen Nummer geben 9 Mitglieder eine gemeinschaftliche Erklärung ab.

felber Kaufleute haben sich unter Führung zweier Pastoren mit einem Zustimmungsschreiben eingelassen, in welchem sie nur der „Kreuzzeitung“ den Vorwurf machen, daß sie den Grundbesitz der inneren und äußeren Politik Bismarck's von Anfang an der Welt vertrauen gekonnt habe.

Einem Commentar zu der bekannten Erklärung in der „Kreuzzeitung“ giebt die „Germania“, indem sie u. A. schreibt: „Seine (Bismarck's) Angriffe auf die „Kreuzzeitung“ und ihre Leiter in seiner bekannten Reichstagsrede vom 9. Februar haben einen Jörn in den befehligen Kreisen geweckt, der sich Tag für Tag durch Kundgebungen der Betroffenen mit Namensnennung in dem gedachten Blatte Luft macht.“

Die „Kreuzzeitung“ ihre Mündigen ausgesprochen finden, daß sie gekommen sind, Gegner der Reichsanzeiger und zum großen Theile der geringeren Theile aus dem Reich zu sein. Die Gemeinlichkeit ihres Auftretens gegen Bismarck bei dieser Gelegenheit kann sehr wohl dazu führen, daß sich aus derselben ein Einverständnis über die künftig einzunehmende Stellung in den großen politischen Fragen entwickelt, und dann wäre der Grund zur Neubildung einer Partei aus den Trümmern der früheren conservativen Partei gegeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Bianrification am Dienstag, den 14. März. In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Debatte über das Elementar-Unterrichtsgesetz, bei welcher gegen die Verhandlung über den Etat des Cultusministeriums abgeprochen werden war, fortgesetzt.

Am Abgrund.

Novelle von E. W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Es überließ ihn siedend heiß, schon zuckte seine Hand, um den Kasten zu ergreifen, um seine Leben zu erlösen aus den Banden einer unergründlichen Lage.

Warum nicht ein gegliedertes Döner, das er drachte? stark er nicht den Tod eines Märrers, indem er auf sich das Verdict nahm und die Seinen befreite?

Aber nein, nein, auch das war unmöglich. Wie hätte er so blind sein können? — Wann würde der unglücklichen Frau Alles nehmen, ja würde sie vielleicht als seine Mitschuldige anklagen.

Warum im Gefängnis, sie, die Reine, die Geliebte, — o Gott, der Gedanke war fürchterlich.

Niemer bemerkte es kaum, daß der Bureauantier Wasser in das Zimmer trug und wieder sorgsam, um draußen Polz zu spalten. Erst als die Handtür klingelte, fuhr er auf.

Ein Kaufbursche brachte eine größere Summe, welche versandt werden sollte, — noch mehr Geld in den Drahtkasten. Niemer glaubte, daß ihn die Thaler wie Feuer berührten, als er sie zusammenraffte. „Es ist gut!“ sagte er halbblau. „Es ist gut.“

Der Bursche sah in fragend an. „Welchome ich keine Leutnant, Herr?“

ein junges Weib, fürstlich gekleidet, von brillanter, königlicher Schönheit.

Der Postbeamte war noch bleicher geworden, als zuvor. Er fuhr über die Stirn, als habe ein blendender Blitz sein Auge getroffen.

„Wer ist unglücklich“, dachte er, „er oder ich?“

Da öffnete eine Handbaber die Haustür und kleine Finger klopfen an den Schalter. Niemer sah einen Brief, der ihm mit äußerster Hastenrangung des Herzens dargeboten wurde; sofort, nachdem er bemerkt an sich genommen, lief der kleine Bote davon.

Der Beamte moß das Schreiben in der Hand und legte es dann auf die Schale. Sein Scherflicht hatte ihn nicht getäuscht, die Francatur war ungenügend.

Im Begriff, das Kind, welches nur wenige Schritte entfernt sein konnte, zurückzuführen, trat er an das Fenster, hieß aber ungeschlüssig stehen, als ihm vor bemerken, fest an die Scheiben gepreßt, das Gesicht eines Mannes entgegenblitzte. Dunkle Augen saßen für Sekunden in die seinen, dann verschwand der Fremde, aber nicht ohne deutlich verrathen zu haben, daß seine Aufmerksamkeit der richtigen Uebersetzung des Briefes gesollten hatte.

Niemer war unwillkürlich stehen geblieben und beschloß jetzt die Adresse des Schreibens. Warum wohl der Unbekannte das Kind geschickt, anstatt selbst zu kommen?

Jedenfalls wollte er als der Wählender des Briefes nicht erkannt werden.

Die Adresse, von verstellter, wahrscheinlich lüster Hand geschrieben, lautete: „An Herrn Dr. Held, poste restante Stocholm.“

„Jrgend ein lüsterlicher Handel“, dachte Niemer, „aber was kümmert es mich?“

Er ergriff leuchtend den Rothstift und schrieb auf das Couvert die Zahl der selbsten Pennen. Bei dieser Beschäftigung hielt er jedoch plötzlich inne und nahm den Brief wieder in die Hand.

Niemer hatte in diesem Augenblick keinen klaren Gedanken, keine Ansicht, die er systematisch verfolgte; es fühlte ihn nur wie eine Art von Schwindel, unbestimmte Bilder gautelten quälend und doch verheißend vor seiner Seele.

Wenn in diesem, unter so geheimnißvollen Umständen ausgegebenen Briefe Vannoten enthalten wären!

Niemand durfte Ertrag fordern — er war keine Angabe gemacht worden, keine Duitung ausbehalten. Die Beamten sind für lose Briefe ihren Vorgesetzten seine Redenshaft schuldig.

„O, Verleger — Dein Fünfteln ist so fürchtbar schmeichelnd — so befruchtend.“

Niemer hielt den Brief gegen das Licht. Seine Hand zitterte heftig, daß er kaum die Contouren des Inhalts deutlich unterscheiden konnte.

Was war das, dort in der äußersten Ecke? — Weiß und nachgiebig das Ganze, in sich hallos, aber dort unten, halb verhorren, kaum unentbar — eine Fünf.

Noch genauer sah er hin, noch schärfer, alle seine Pulse stiegen und der Athem ging keuchend. „Ja, ja, eine Fünf — ein Kassenstück.“

Niemer sank fast willenlos auf den Stuhl am Fenster. Er fühlte, daß ihn keine große Widerstandskraft verties. Diese Fünf gehörte zu einer Zwei, — es mußten fünfundsiebzigthalb Thaler sein, welche das Couvert umschloß.

Auf der Straße wurde in diesem Augenblick einer der Ristensträger sichtbar und von anderer Seite kamen plauernd die beiden Postboten mit ihren Leeren Ledertaschen heran. Jetzt konnte der Beamte auf keinen ungenüßeren Moment mehr rechnen, bis die Post wieder erpöbert war.





